**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 18 (1942-1943)

**Heft:** 10

**Artikel:** Wie muss der Russlandkämpfer sein?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-707327

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Literatur

### Was müssen wir von den Lohnausgleichskassen wissen?

Auskünfte über Lohn- oder Verdienstausfallentschädigungen zu geben, ist nicht immer eine einfache Sache, denn man muß die nötigen Angaben vielfach aus zahlreichen Verfügungen, Verordnungen und Wegleitungen zusammensuchen. Der Soldat, der sich selbst über seine Ansprüche orientieren will, hat es noch viel schwieriger. Da ist nun der Leitfaden «Was wir von den Lohnausgleichskassen wissen müssen?», verfaßt von Ph. Schmid-Ruedin und L. Fritzsche, der im Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins herausgekommen ist, eine vorzügliche Hilfe. Hier sind alle unentbehrlichen Bestimmungen zusammengetragen und sehr klar in sachregistermäßiger Anordnung zusammengestellt. Ob es sich um die ordentlichen Entschädigungen oder die weit komplizierteren zusätzlichen handelt, immer wird man hier den Aufschluß finden, den man sucht. Das Schriftchen ist auf den neuesten Stand nachgeführt und enthält nun auch die nötigen Angaben über die Verdienstersatzordnung in Landwirtschaft und Gewerbe. Wer es konsultiert, wird sich sehr rasch in diesen oft nicht leichten Fragen zurechtfinden. Der Preis von Fr. 1.80 ist sehr bescheiden.

# Wie muß der Rußlandkämpfer sein?

Im deutschen «Militär-Wochenblatt», dem ältesten militärischen Fachorgan, das als Sprachrohr des deutschen Generalstabes gilt, veröffentlicht Hauptmann Schott, in zehn Punkten gegliedert, seine Erfahrungen, die er im russischen Feldzuge sammelte. Hauptmann Schott führt u. a. folgendes aus:

Der Soldat, der in Rußland bestehen will, muß

**1. Jäger sein.** Der größte Vorteil des Bolschewisten gegenüber dem Deutschen besteht in seinem hochentwickelten Instinkt und in seiner Empfindungslosigkeit gegen Witterung und Gelände. Man muß pirschen und schleichen können wie ein Jäger. Wer Soldaten zu Kämpfern gegen den Bolschewismus erziehen will, muß sie im nächsten Sumpfgelände Tag und Nacht, Sommer und Winter, ausbilden.

**2. Improvisieren können.** Der Bolschewist ist ein Meister der Improvisation. Er wirft aus Segelflugzeugen Granaten ab und weiß erbeutete Waffen sofort in Gebrauch zu nehmen. Wir haben von ihm gelernt, aus Sperrholz bewegliche Winterunterkünfte zu bauen und Knüppeldämme durch das Moor anzulegen, wenn die Straße in der Hand des Gegners war.

**3. Unermüdlich tätig sein.** Es vergeht kaum ein Tag, an dem die Russen, selbst wenn sie noch so schwach sind, nicht einen Vorstoß versuchen. Täglich arbeiten sie an der Verbesserung ihrer Stellungen.

**4. Argwöhnisch sein.** In tausend Möglichkeiten lauert das Verderben, angefangen bei der russischen Zivilbevölkerung, der auf keinen Fall zu trauen ist. Die Gefangenen, besonders die jüngeren Jahrgänge, sind restlos dem Bolschewismus ergeben.

**5. Wach sein.** Der Russe greift fast immer nur bei Nacht und Nebel an. In vorderer Linie bleibt nichts anderes

Ostfront-Kämpfer.

übrig, als bei Nacht zu wachen und bei Tag zu ruhen. Vordere Linie und rückwärtiges Gebiet gibt es aber im landläufigen Sinne nicht in Rußland. Wer ostwärts der alten Reichsgrenzen seine Waffen weglegt, kann dies im nächsten Augenblick schon sehr bedauern müssen.

**6. Aufklären.** Das A und O jeden Einsatzes in Rußland ist die Aufklärung. Die Verluste, die die Aufklärung erfordert, sind auffallend gering.

**7. Vorsorgen.** Infolge der Geländeschwierigkeiten erfordert die Vorsorge in Rußland größte Mühe. Bis einschließlich dem Hauptfeldwebel wird verlangt, daß die Trainangehörigen mit den Essenträgern durch das feindliche Feuer nach vorn kommen.

**8. Sauber sein.** Wer nicht mit größter Zähigkeit Körperpflege treibt, verkommt in Rußland restlos. Zeit und Wasser gibt es immer und überall. Es heißt aber die Abgespanntheit überwinden.

**9. Hart sein.** Der Krieg bei 40 Grad Kälte oder Hitze, in kniehohem Schlamm oder dickem Staub erfordert ganze Männer. Die Opfer der russischen Massenangriffe bieten den jungen Soldaten oft Bilder, für die er sein Herz stark machen muß. Mit dem Umstand, daß er sein Leben verlieren kann, muß er rechnen. Nur Menschen, die in Stunden der Todesgefahr sicher bleiben, sind geeignete Kämpfer gegen den Bolschewismus. Schwache Naturen müssen wissen, daß die Führung hart genug ist, Feigheit mit dem Tode zu ahnden.

**10. Kamerad sein.** Die Härte dieses Krieges schließt ein eisernes Band um Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Das erfordert von jedem einzelnen, besonders aber von den Neuen, die sofortige Aufgabe persönlicher Eigen- und Unarten.

# An einer Heerstraße im Kaukasus

Der Paß mit der alten Heerstraße liegt hinter uns. Eine Jägerkompagnie hat ihn erobert in hartem, schwerem, aber schnellem Kampf. In steilen Serpentinen frißt sich dort hinten der schmale Steig durch eine großartig wilde Welt, die gleichsam Woge hinter Woge, mit flimmernden, dampfenden Einschnitten dazwischen, gegen den Horizont anstürmt. Berge, Berge überall in irrsinniger Steilheit. Grau untermalt der sich in den Himmel rammende Fels den Eindruck des Drohenden, Kriegerischen und Unversöhnlichen. Voll von Romantik ist diese Welt der Wände und Gletscher, und man könnte manches vergessen, wenn der Krieg eine Romanze wäre. Abwärts geht wieder der Sturm, aus 3000 Meter Höhe hinunter, nach Süden, den tiefen, tiefen Tälern zu, aus denen der warme Brodem üppiger Vegetation heraufsteigt. Ein Höllenweg! Aus Fels und Schlucht zuckt mordendes Feuer, hinter Busch und Stein lauert der Tod und rollendes, drohend polterndes Echo peitschender Schüsse überall. In der sonnenheißen Luft hängt Stunde um Stunde ein Summen, melodisches Dröhnen und Orgeln. Schimmernde Vögel aus Stahl sind über uns, die rasend näher stoßen, und gräulich pfeifend fährt der Tod zur Erde. Riesenpilze, häßlich schwarz und braun blühen in der Schlucht empor, Erde, glühende Stahlsplitter und tausend emporgeschleuderte Steine pfeifen, schmerzendes Donnern kracht in hundertfachem Echo. In wilder Jagd losgelassen bellen die Schüsse. Den Höllenweg hinunter bahnen sich die Jäger unserer Edelweißdivision ihre Gasse.

Fels und Wald scheinen zusammenzurücken und den Steig zu erdrücken. Da geht es nicht mehr weiter. Fast undurchdringliche Rhododendrondschungel hängt wie Latschengewirr. Eine kurze, freie Flä-